

# SMB Magazin

2024

Das Magazin der Missionsgesellschaft Bethlehem



Afrika

Ausbildung  
in Simbabwe

Seite 6

China

SMB-Mission  
in Qiqihar

Seite 24



MISSIONSGESELLSCHAFT  
BETHLEHEM

# Wir blicken in die Zukunft



Liebe Leserin, lieber Leser

Ergibt es heute noch Sinn, ein missionarisches Magazin zu publizieren? Ist es noch nötig, Missionsarbeit zu unterstützen?

Für einige hat der Begriff Mission tatsächlich eher eine negative Konnotation. Er wird manchmal mit einer Art Kolonialismus gleichgesetzt. War es oder ist es richtig, den westlichen christlichen Glauben nach Afrika oder Asien zu importieren?

Es ist gerechtfertigt, sich eine solche Frage zu stellen. Sie ist aber ein bisschen klischeehaft, weil sie davon ausgeht, dass Mission vor allem mit Bekehrung von sogenannten «Heiden» zu tun hat. Ein solches Verständnis entspricht jedoch keineswegs mehr der Realität. Es geht tatsächlich nicht um Bekehrung, sondern um Verkündigung. Die Predigt von Jesus konzentriert sich auf die Verkündigung des Reichs Gottes. Was ist aber dieses «Reich Gottes»? Es ist eine Welt oder eine Gesellschaft, wo Frieden, Gerechtigkeit, Freude und Hoffnung herrschen. Mitglieder einer Missionsgesellschaft fühlen oder fühlten sich berufen, am Aufbau dieser Welt mitzuarbeiten.

Darum stellen sie sich in den Dienst der Benachteiligten und Ausgeschlossenen, sei es in der Seelsorge, der Ausbildung, der Pflege oder der Presse – überall dort, wo ihre Mitarbeit nötig ist. Schliesslich fördern sie den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Menschen verschiedener Kontinente, Kulturen und Religionen. Sie erkennen andere in ihrem Anderssein an und verbünden sich mit ihnen in Freundschaft, Solidarität und befreiendem Tun.

In dieser Ausgabe geben wir Ihnen einen Einblick, wie Mitglieder unserer Gemeinschaft dieses Ideal verkörpert haben. Dieses Ideal bleibt aber auch für die neue Generation von jungen Menschen, die derzeit in Afrika und in der Schweiz in Ausbildung sind, aktuell.

Im Namen der Missionsgesellschaft Bethlehem möchte ich Ihnen herzlich danken für die Unterstützung unserer Arbeit. Ihre Treue und Ihre Verbundenheit bedeuten uns sehr viel. Allen wünsche ich eine gute Lektüre sowie frohe und gesegnete Weihnachten.

**Ludovic Nobel**  
Generaloberer SMB

# Die Mission in Simbabwe lebt weiter

Im April 2024 haben fünf Kandidaten die neue SMB-Ausbildung in Driefontein starten können. Der zweite Ausbildungsjahrgang beginnt im Februar 2025.

6

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Generalrat SMB **Redaktionsteam:** Raquel Forster, Markus Isenegger, Peter Leumann und Ernst Wildi **Korrektorat:** Sandro Fässler **Gestaltung:** Büro Nord **Versand:** Druckcenter am Rigi AG **Auflage gedruckt:** 3250, erscheint zweimal im Jahr **Erscheinungsdatum:** 11. Dezember 2024 **Titelbild:** Kirche der SMB-Mission in Driefontein, Simbabwe. **Reaktionen an:** kommunikation@imbethlehem.ch **Spendenkonto:** IBAN: CH53 0077 7001 5390 3200 5

## INHALT

Editorial	2
Weihnachtsbrief	4
Unsere Mission in Afrika	6



Unsere Mission in der Schweiz	12
Ihre Spende hilft	20
Projekte, die wir unterstützen	21



Unsere Mission in China	24
Unsere Mission in Taiwan	31
Unsere Mission in Kolumbien	33
Würdigungen	34
Jubiläen	38
Plattform / Agenda	39



Jedes Kind trägt mit seinem Buchstaben etwas Besinnliches und Lustiges bei zum «Merry Christmas».

# Weihnachten in Barlig, Philippinen

📷 MARTIN JÄGGI SMB

## Weihnachtsbrief von SMB-Mitglied Martin Jäggi aus dem Jahr 2004.

Etwas vor 18 Uhr zog ich an jenem Heiligabend, es war ein Freitag, zu Fuss nach Lias, einem Aussenzentrum auf den Philippinen, in der Hoffnung, dass mich unterwegs der öffentliche Transport, ein Jeepney-Bus, einholen und mitnehmen würde. Dieser traf nach anderthalb Stunden Fussmarsch ein. Allerdings war der Jeepney so voll, dass nur ein Stehplatz auf dem langen Trittbrett übrig war, rechts und links von mir standen schon junge Männer. Ich konnte mich an der Stange des Gepäckrostes über dem Dach festhalten. Der Fahrtwind blies mir Duftschwaden

vom Hühnerdreck in die Nase. Mich bedauerten die Vögel, die gefangen dem sicheren Tod entgegenflogen.

In Lias angekommen, bin ich bei der Katechetin Christina Cofin zum Nachtessen eingeladen: Reis und gebratene Hühnerbeine. Auf 19.30 Uhr ist das Weihnachtsprogramm angesagt. Aber da sitzen wir noch immer am Tisch.

Niemand hat es eilig. Kein Wunder, dass das Programm erst etwa zwei Stunden später anfängt! Zu Lias passt, dass dieses Abendprogramm

ohne Rücksicht auf Religionszugehörigkeit in der katholischen Kapelle stattfindet. Es ist die Weihnacht der Dorfgemeinschaft und nicht einer religiösen Denomination. Und diese ist so organisiert, dass ausnahmslos alle mindestens ein Geschenk erhalten, und seien es bloss schön eingepackte Zündhölzer oder soeben geerntete – schrecklich saure! – Orangen. Die Gabenverteilung ist präzise eine Stunde nach Mitternacht zu Ende.

Die Erwachsenen bleiben für die Mitternachtsmesse. Um 2 Uhr gehen alle

heim, ausser die Jugendlichen, die eine philippinische Sternsinger-Tradition aufrechterhalten. Ich bekomme noch süssen, klebrigen Malagkit, eine Reissorte, und Kaffee. Genau um 2.30 Uhr breche ich auf und wandere weiter. Mutterseelenallein durch den Regenwald über den Pass, von 1100 Meter auf 1750 Meter hinauf und dann hinab bis auf 900 Meter, nach Kadaclan. Die Strasse war zuvor von 21 Erdbeben beeinträchtigt gewesen und ist erst seit zehn Tagen wieder offen. Ein Sternenhimmel sorgt für ideale, ziemlich kalte Luft. Zweimal begegne ich einem Jäger-Duo, das auf eine Bereicherung des Speisezettels hofft. Wenn die beiden Glück haben, kommt ihnen ein Namorak-Wildschwein oder eine Oksa, eine Art Reh, vor den Lauf.

5.20 Uhr war es, als ich in der Kapelle stand und in der Sakristei neben der Pritsche. Dort konnte ich, in Wolldecken eingehüllt, zwei Stunden schlafen. Um 8.30 Uhr hätte die Messe anfangen sollen, aber die Leute

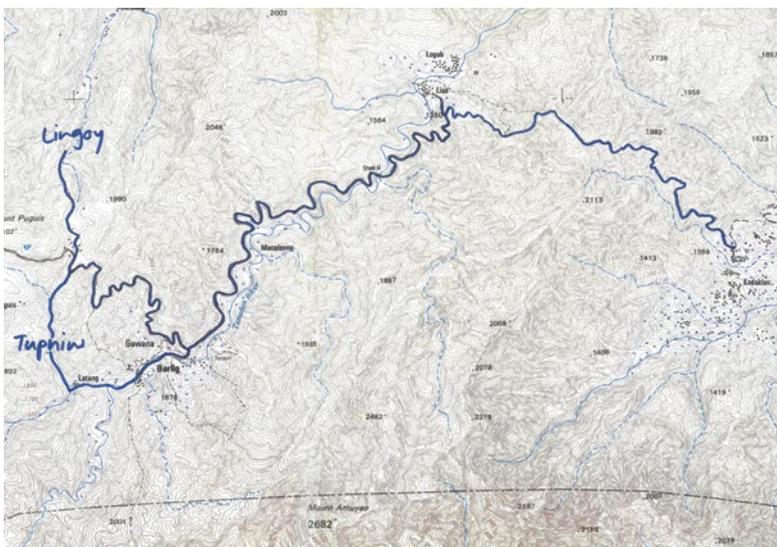
kamen zur «normalen» Zeit, etwa um 10 Uhr. Um 11.30 Uhr machte ich mich wieder auf den Rückweg zum Hauptort Barlig. 26 Kilometer sind es bis dorthin – die Höhendifferenz nicht mitgerechnet. Dort kam ich beim Eindunkeln an, kurz vor 18 Uhr. Die 16-Uhr-Messe verpasste ich natürlich, aber die Gläubigen wussten sich schon zu helfen.

Nach einem göttlichen Schlaf und einem kräftigen Frühstück nahm ich nochmals einen – diesmal geplanten! – Marsch nach Lingoy unter die Füsse. Denn der erste Weihnachtsmarsch war ungeplant gewesen: Bei meinem Toyota Hilux hatte die Steuerung wenige Tage vor Weihnachten gestreikt. Auf dem Rückweg von Lingoy machte ich, wie üblich, einen Umweg über die Heisswasserquelle Tupniw.

Mit der Sonntagabend-Messe in Barlig, inklusive 15 getaufter Kinder, endete mein Weihnachtswochenende 2004. Es war unerwartet zu

einem Wanderwochenende geworden. Ob der öfters durch Taifun verschütteten Strassen hatte ich zuvor schon hin und wieder im Dezember marschieren müssen. Kein Wunder, hat der 12-Stunden-Marsch keine Spur von Muskelkater hinterlassen. Auf den Wanderungen habe ich ausgiebig über Sinn und Unsinn meiner Missionarstätigkeit nachdenken können.

Wenn ich bedenke, dass der allgütige Gott sich für den Stall von Bethlehem entschieden hat, meine ich in etwa dieselben Typen anzutreffen, wie die ersten Besucher des Neugeborenen es waren. Manche schätzen es, dass ihr Pfarrer sie besucht und ihnen in ihrer Situation ein Ansehen gibt. Ich selbst schätze, dass ich gesund bin und an solch einsamen Wanderungen meine Freude habe. Ich entsinne mich des Beresina-Lieds aus der Pfadizeit: «Unser Leben gleicht der Reise eines Wanderers in der Nacht.»



**SMB-Missionar Martin Jäggi unternahm an Heiligabend eine beeindruckende Wanderung: Von Lias führte ihn sein Weg nach Kadaclan und zurück, anschliessend weiter nach Barlig und Lingoy. Auf dem Rückweg nach Barlig besuchte er die heissen Quellen von Tupniw.**



**Arme hoch zum traditionellen Tanz!**



# Die Mission in Simbabwe lebt weiter

📍 LUDOVIC NOBEL 📷 IGOR KOPEYKIN

Im April 2024 haben fünf Kandidaten die neue SMB-Ausbildung in Driefontein starten können.

Von links: Lovemore Japi aus Simbabwe, Peter Muturi Kamau aus Kenia, Jackson Mutua aus Kenia, Ludovic Nobel, Generaloberer SMB, Reuben Chege aus Kenia, Jean Luzolo aus dem Kongo und Matthew Madziva, zuständig für die Ausbildung der SMB-Kandidaten in Simbabwe.

Die Nachricht vom baldigen Verschwinden der einst so lebendigen Bethlehem-Missionare löste bei den Einheimischen in Simbabwe Betroffenheit und Trauer aus, als sie an die Mühen und die harte Arbeit dieser Schweizer Missionare bei der Entwicklung der lokalen Kirche, insbesondere in den Diözesen Gweru und Masvingo, dachten. Man erinnert sich an ihre gute Arbeit, die darin bestand, den Grundstein für die lokale Kirche zu legen, den lokalen Klerus und die Ordensleute zu gründen, Missionen, Schulen und Krankenhäuser einzurichten und die Zivilisation in die lokalen Gemeinschaften zu bringen.

Da nur noch wenige Mitglieder der Missionsgesellschaft Bethlehem SMB in Simbabwe leben, dachten viele, dass dies das Ende des SMB-Kapitels in Simbabwe bedeute, doch das ist nicht der Fall.

## Gremium beschloss Aufnahme von Kandidaten aus allen Ländern

Anlässlich der Visitation der SMB-Mitglieder in Simbabwe im Juli 2022 sagte Rudolf Nyandoro, Bischof von Gweru, dass er die weitere Präsenz der SMB in seinem Bistum wünsche. Als Antwort auf diesen Aufruf beschloss das Generalkapitel – höchstes gesetzgebendes Gremium der Missionsgesellschaft Bethlehem SMB – im Juli 2023, die Rekrutierung von neuen Kandidaten nicht mehr nur auf die Schweiz und die Nachbarländer zu beschränken, sondern Kandidaten aus allen Ländern in die SMB aufzunehmen.

## Erste Ausbildungsgruppe startete im April 2024

Sehr schnell bekam der Generalrat, das Leitungsgremium der Missionsgesellschaft, mehrere Bewerbungen von Kandidaten aus verschiedenen Ländern Afrikas. Im April 2024 konnte das erste Noviziat für fünf SMB-Kandidaten in Driefontein unter der Leitung von Pater Mathew Madziva eröffnet werden.

Das Einführungsjahr (Noviziat) gibt den Kandidaten die Möglichkeit, ihre Berufung zum missionarischen Leben weiter zu entdecken und die Geschichte und Spiritualität der SMB besser kennenzulernen. Das Bildungsprogramm des Einführungsjahres berücksichtigt die menschlichen, spirituellen, intellektuellen und missionarischen Aspekte der Ausbildung.

## Zweiter Ausbildungsjahrgang beginnt Anfang 2025

Bewerbungen aus Simbabwe, aber auch aus anderen afrikanischen Ländern treffen immer noch regelmässig beim Generalrat der SMB ein. Diese werden gründlich überprüft, und die Aufnahmekriterien wurden entsprechend angepasst. Die Altersgrenze für die Aufnahme wurde auf 30 Jahre festgelegt. Vorrangig werden junge Menschen aufgenommen, die noch keine Erfahrung in einer anderen Gemeinschaft oder in einem Bistum gemacht haben. In Absprache mit Matthew Madziva, dem Verantwortlichen für die Ausbildung in Simbabwe, wird ein Termin für die Aufnahme eines neuen Jahrgangs Anfang 2025 festgelegt.



Ludovic Nobel (links) und Matthew Madziva besprechen die Einzelheiten des Ausbildungsprogramms.

Danke

## Unterstützen Sie unsere Ausbildung in Afrika

Wenn Ihnen die Weiterführung der SMB am Herzen liegt, können Sie die Ausbildung unserer Kandidaten in Afrika mit einer Spende unterstützen. Wir danken Ihnen im Voraus herzlich dafür.

### Spendenkonto für E-Banking

IBAN: CH53 0077 7001 5390 3200 5

Einen Einzahlungsschein mit allen Angaben finden Sie eingelegt am Schluss des Magazins.



### Mit Twint spenden

Twint-App öffnen, QR-Code scannen und unter Kommentar «Ausbildung in Afrika» angeben.

### Projekt: Ausbildung SMB-Kandidaten in Afrika

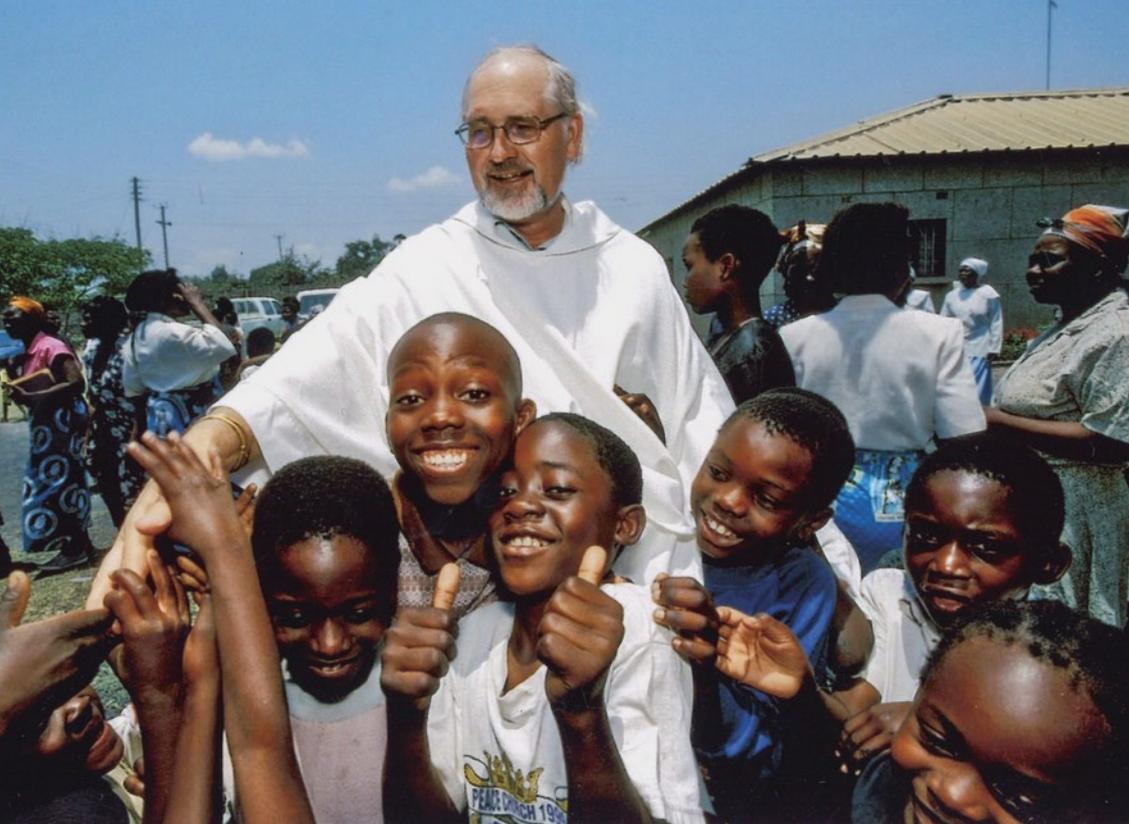
#### Kosten für 2025:

80 000 USD

8000 USD pro Kandidat, es wird mit zehn Kandidaten gerechnet.

#### Verwendung:

Ausbildung Kandidaten, Lehrmaterial, Kost und Logis in Driefontein, Lohn Novizenmeister, Lebenshaltungskosten



SMB-Mitglied Ernst Wildi, umringt von einer Kinder­schar in Sambia.

## «Missionarische Präsenz bleibt eine Herausforderung»

◇ PETER LEUMANN □ ERNST WILDI UND ARCHIV SMB

Gespräch mit Ernst Wildi SMB über seine Zeit in Sambia.

**Ernst, du bist 1974, vor 50 Jahren, nach Sambia ausgewandert. Was sind im Rückblick deine ersten Erfahrungen und prägenden Erinnerungen?**

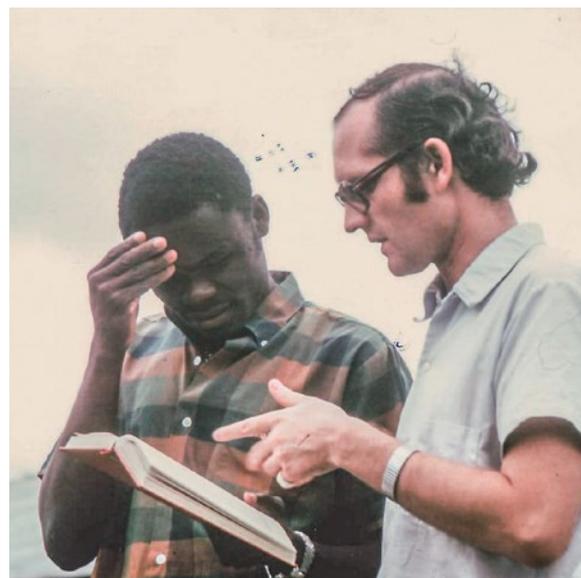
Als ich in Sambia aus dem Flugzeug stieg, hat mir die Hitze fast den Schnauf abgestellt. Luigi Clerici holte mich ab, und wir fuhren durch trockene Landschaften, vorbei an Frauen und Männern und mageren Kühen. Der Regen empfing mich im Priesterseminar in Mpima mit der Frage: «Warum kommst du ausgerechnet im Oktober, im heissesten Monat?» Um einen Kollaps zu vermeiden, verordnete er mir 14 Tage Ruhe, damit sich der Körper langsam ans Klima anpassen konnte. Ich lernte die Siesta kennen und schätzen und hörte völlig neue Geräusche, schreiende «Buschbabys», nachtaktive Affen.

Die 80 bis 100 Seminaristen im Alter von 20 bis 30 Jahren staunten über den jungen Professor, der da in den sechs Kursen

vor ihnen stand. Von Anfang an suchte ich einen guten Draht zu ihnen, liess mir von ihrem Alltag und ihrer Kultur erzählen.

**Du schriebst nach einigen Jahren im Priesterseminar Mpima, du sähest dich in der Rolle eines Fremdarbeiters, der mithilfe, die junge Kirche in Sambia selbstständig zu machen. Denkst du, das ist dir ein Stück weit gelungen?**

Ziel des Seminars war es, einheimische Priester heranzubilden. Sambia war damals seit zehn Jahren unabhängig, und die schwarzen Seminaristen plädierten für «one Sambia, one nation». Alle «staff members» waren noch Weisse. Die Bischöfe schickten vier junge, begabte Priester zum Studium nach Europa. Sie bekundeten Mühe mit der europäischen Philosophie und dem Zölibat, beriefen sich auf das sambische Kulturgut und radikalisierten sich. Alle traten aus dem kirchlichen Dienst aus und heirateten.



**Mpima-Seminar, Sambia: Ernst Wildi studiert zusammen mit einem Studenten eine Textstelle (1979).**

**Ernst Wildi mit einem schwerkranken Aids-Patienten im «Our Lady's Hospice».**

Als Studienpräfekt war ich der sambischen Bischofskonferenz berichtspflichtig. Stets endeten meine Berichte mit dem Wunsch nach einheimischen Professoren. Erst in den achtziger Jahren wurde dann erstmals ein Einheimischer Spiritual und Vize-Rektor, und ein sambischer Jesuit unterrichtete Moraltheologie.

**Wenn du an diese Zeit der Ausbildung afrikanischer Priester zurückdenkst, kannst du uns von erfreulichen Erinnerungen erzählen?**

In all den zwölf Jahren hatte ich einen guten Draht zu den Seminaristen. Oft wurde ich bei Spannungen zwischen weissen Professoren und Studierenden als Vermittler gerufen.

In bester Erinnerung sind mir die lebendigen, farbigen, bewegten Gottesdienste: «Die Freude an Gott ist unsere Kraft!» Ich konnte meine Hemmungen ablegen und lernte tanzen und in der Sprache Nyanja

singen. Die Sambier sagten mir, die Europäer beteten mit Kopf und Mund, sie aber mit dem Herzen und dem ganzen Körper. In den Gottesdiensten waren drei Trommler präsent, einer für die Bewegung der Füsse, einer für die Hüfte und einer für die Schultern. Wenigstens zwei der drei Ansprüche wurde ich mit der Zeit gerecht ...

An den Wochenenden ging ich für Gottesdienste in den Busch, liess mich dabei aber immer von Seminaristen begleiten, die in der jeweiligen Sprache predigten. In Sambia gibt es 72 ethnische Gruppen mit je eigener Sprache.

**Gab es auch enttäuschende und belastende Episoden in jener Zeit?**

Es tat mir immer weh, wenn ein guter, hoffnungsvoller Seminarist von der Familie nach Hause zurückgerufen wurde, um die Familie zu unterstützen. Oder ich denke an jene fähigen Seminaristen, die von ihren Bischöfen zurückgezogen wur-

den, weil sie Kinder bekamen. Die Frage des Zölibates war oft Thema. Sie fragten mich: «Abambo (Bruder), wie kann ich Ahne werden, wenn ich kein Kind gezeugt habe?» Es war dann nur begrenzt hilfreich, wenn ich erwähnte, im Katholizismus seien die Heiligen die Ahnen. Oder wenn ich als Professor für Kirchengeschichte vom Gebot des Zölibates erzählte, das grundsätzlich geändert werden könnte.

**1987/88 warst du zur Weiterbildung in den USA, erlangtest das Doktorat in Pastoraltheologie. Dabei wirktest du in deiner Freizeit in der Sterbebegleitung in einem Hospiz in Arlington. Als du dann nach deiner Zeit im RomeroHaus in Luzern und im Generalrat 1999 für einen neuen Einsatz nach Sambia zurückgingst, grasierte dort die Aids-Epidemie. Da sind sehr viele traurige und belastende Erfahrungen, die du machen musstest. Gab es auch Lichtblicke?**

Als ich nicht mehr ins Priesterseminar zurückwollte, ernannte mich der Erzbischof von Lusaka zum Seelsorger und Mitglied des Verwaltungsrates im Hospiz für Aidskranke im Compound Kalingalinga. Ich besuchte in den Armenvierteln viele alte und auch junge Menschen, die an Aids litten. Ich rang immer wieder mit Gott: «Warum lässt du das zu?» – So belastend diese Besuche oft waren, gab es bei aller Trauer auch Positives. Zum Beispiel wenn ein Mensch, dessen Hand ich hielt und für den ich betete, ruhig sterben konnte. Oder wenn ich die Dankbarkeit von Verwandten eines Verstorbenen spürte.

Gerne erinnere ich mich auch daran, wie der langjährige sambische Präsident Kenneth Kaunda, der sein Amt 1991 an einen Nachfolger übergeben hatte, zu Besuch kam. Ich führte ihn durchs Hospiz und erklärte, dass ich alle Sterbenden begleiten würde, ganz unabhängig von Religion und Konfession. Er wollte den Segen von mir und sagte: «Father, you are a Christlike priest.» Gibt es ein schöneres Kompliment?

**26 Jahre hast du insgesamt in Sambia verbracht. Was bleibt unauslöschlich in deinem Herzen, wenn du an Sambierinnen und Sambier denkst, denen du begegnet bist?**

Was ich von afrikanischen Menschen – Frauen, Männern und Kindern – lernte

und freudig übernahm: Offenheit, Herzlichkeit, Leidenschaft, Geduld. Selbst bei grossen Schmerzen und bei Hunger konnten sie noch Freude ausdrücken. Diese Haltung, diese Werte kamen dann auch mir selbst beim Besuch von kranken und sterbenden Mitbrüdern und Verwandten zu Hilfe.

**«Missionarische Präsenz bedeutet, Begegnungen immer tiefer zu erleben.»**

Ernst Wildi

**Ernst, du warst als Missionar in ganz unterschiedlichen Feldern tätig, lange Jahre im Lehrberuf und in der Sterbebegleitung. Was bedeutet dir missionarische Präsenz in der heutigen Zeit?**

Sie bedeutet, Begegnungen immer tiefer zu erleben. Sanft und achtsam mit Menschen sprechen und auf sie hören; sie abholen, wo sie sind; nicht urteilen und verurteilen oder jemanden bekehren wollen. Und wenn ich gefragt werde, preisgeben, was mich trägt, was mir Hoffnung gibt. – Missionarische Präsenz bleibt eine Herausforderung.



**Eine Krankenschwester und Ernst Wildi besuchen einen aidskranken Patienten zu Hause.**



# Bau der 2. Etappe von Wohnen im Bethlehem gestartet

📍 RAQUEL FORSTER 📷 DIANA SEEHOLZER

Das Projekt der generationenübergreifenden Wohnsiedlung im Bethlehem mit vier geplanten Etappen geht in die zweite Runde. Die Baubewilligung wurde erteilt, die Arbeiten vergeben, am 3. September startete die Umsetzung der zweiten Etappe mit vier Mehrfamilienhäusern.

Schüler:innen des Gymnasiums Immensee bemalten die Baustellenwände der zweiten Bauetappe von Wohnen im Bethlehem direkt vor Ort.

Ein Grossteil der Arbeiten der Bauphase der zweiten Etappe von Wohnen im Bethlehem (WiB) wurde an heimische Firmen vergeben. Nun startete am Dienstag, 3. September 2024, die Umsetzung der zweiten Etappe. Gebaut werden vier Mehrfamilienhäuser zwischen der Artherstrasse und dem Bethlehemweg in Immensee. Die vier geplanten Gebäude auf vier bis fünf Stockwerken enthalten 56 Wohnungen, darunter Eineinhalb-, Zweieinhalb-, Dreieinhalb-, Viereinhalb- und Fünfeinhalb-Zimmer-Wohnungen.

#### **Diverse Treffpunkte für die Gemeinschaft**

In den Häusern wird es, wie bereits in der ersten Etappe, einen Gemeinschaftsraum sowie Dachterrassen geben. Auf den Dächern werden zudem Photovoltaikanlagen installiert. Das Quartier erhält ein dichtes Wegnetz und wird stark begrünt. Für die Gemeinschaft sind drei Treffpunkte geplant: der Bouleplatz unter den Linden, der Gärtnerplatz im Zentrum der Überbauung sowie ein Grillplatz entlang der Artherstrasse. Ebenfalls ist eine grosse Spielwiese vorgesehen.

#### **Preisgünstiger Wohnungsbau**

«Mindestens die Hälfte der Wohnungen ist für den preisgünstigen Wohnungsbau reserviert. Die Mietpreise werden dort entsprechend unter dem Marktpreis liegen», sagt Patrice Riedo, Geschäftsführer des Vereins Missionshaus Bethlehem (VMB). Der Verein ist Bauherrin des Projekts WiB. Ziel sei es, mit dem Wohnungsmix ein breites Spektrum an Wohnbedürfnissen abzudecken und eine möglichst ausgeglichene Altersdurchmischung in der Siedlung zu erreichen. «Darüber hinaus ist es der Wunsch der Missionsgesellschaft Bethlehem, ihrem weltweiten sozialen Engagement mit einer Mehrgenerationensiedlung Ausdruck zu verleihen», ergänzt er.

Der Bezug der neuen Wohnungen ist für Herbst 2026 geplant.



**Architekturvisualisierung  
des Hofes der 2. Etappe  
von Wohnen im Bethlehem.**



**Visualisierung einer Wohnung  
der zweiten Etappe.**



Von links: Josef Meili (Generalrat SMB), Jean de Dieu Twagirimana (Kandidat), Ludovic Nobel (Generaloberer SMB), Joël Mambe (Mitglied SMB) und Sylvanos Daka (Kandidat) im Missionshaus Torry in Freiburg.

# Torry: Ausbildungszentrum für das missionarische Leben der SMB

✦ IGOR KOPEYKIN

In Freiburg stärkt das Torry seine missionarische Ausrichtung, indem es neue SMB-Kandidaten aufnimmt und weiterhin Priesterstudenten aus Asien und Afrika beherbergt. Mit seinen 86 Jahren Geschichte setzt es seine Mission fort, während gleichzeitig Umbauten geplant sind, um den aktuellen und zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden.

1938 öffnete das Torry seine Tore als apostolische Schule, die hauptsächlich Schüler aus der Westschweiz aufnahm. Ziel war es, Nachwuchs aus der Westschweiz zu gewinnen, der später das Gymnasium in Immensee und schliesslich das Seminar in Schöneck besuchen sollte. Im Jahr 1972 wurde die apostolische Schule geschlossen, und das Torry wurde zu einem internationalen Studentenwohnheim, eine Aufgabe, die es bis heute erfüllt. Ausserdem wurden die Redaktion

der Zeitschrift Bethlehem sowie das Büro der Westschweizer Wohltäter, die bisher in Immensee ansässig waren, nach Freiburg verlegt. Bis heute sind Mitglieder der Gemeinschaft an der Universität Freiburg oder in der Seelsorge tätig. Das Jahr 2023 brachte eine echte Erneuerung: Das Generalkapitel entschied, nicht mehr ausschliesslich Kandidaten aus der Schweiz oder aus Europa, sondern aus allen Ländern aufzunehmen. Am 29. September 2024 legte Joël Mambe nach einem Jahr



**Das Torry-Haus der Missionsgesellschaft Bethlehem (Mitte) oberhalb von Freiburg.**

der Vorbereitung (Einführungsjahr) sein zeitliches Versprechen ab – das erste neue SMB-Mitglied seit 18 Jahren.

Weitere Kandidaten wie Sylvanos Daka (Uganda), Jean de Dieu Twagirimana (Ruanda) und Baruch Salvatore Mambou (Republik Kongo) setzen ebenfalls ihre Ausbildung in der SMB im Torry fort.

Gleichzeitig empfängt das Haus weiterhin Priesterstudenten aus Madagaskar, Burundi, Ruanda, Benin, dem Kongo und Indien, die zusammen eine Gemeinschaft des Gebets und des Austauschs bilden. Der Alltag wird durch gemeinsame Gottesdienste und Mahlzeiten geprägt, und regelmässig werden Ausflüge organisiert.

---

**Projekt: Ausbildung von SMB-Kandidaten und Studierenden im Torry**

**Kosten für 2025:**

72 000 CHF

18 000 CHF pro Studierenden, es wird mit vier Studierenden gerechnet.

**Verwendungszweck:**

Kost und Logis im Torry, Studiengebühren Universität Freiburg, Lebenshaltungskosten Studierende

Danke

## Unterstützen Sie die Ausbildung von Studierenden im Torry

Gefällt Ihnen dieses Projekt? Mit einer Spende können Sie die Ausbildung eines unserer Kandidaten oder von Studierenden im Torry unterstützen. Wir danken Ihnen im Voraus herzlich dafür.

**Spendenkonto für E-Banking**

IBAN: CH53 0077 7001 5390 3200 5

Einen Einzahlungsschein mit allen Angaben finden Sie eingelegt am Schluss des Magazins.



**Mit Twint spenden**

Twint-App öffnen, QR-Code scannen und unter Kommentar «Ausbildung Torry» angeben.

# Joël Mambe: das erste afrikanische Mitglied der SMB

✎ IGOR KOPEYKIN 📷 CHRISTOPH VON SIEBENTHAL

**Am Sonntag, 29. September 2024, hat zum ersten Mal seit 18 Jahren ein junger Priester sein Versprechen für die Missionsgesellschaft Bethlehem SMB abgelegt: Joël Mambe aus dem Kongo ist das erste afrikanische Mitglied der Gemeinschaft.**

Der junge Priester Joël Mambe studiert seit 2021 an der Universität Freiburg in der Westschweiz Bibelwissenschaften. In dieser Zeit kam er mit der Missionsgesellschaft Bethlehem SMB in Kontakt und wohnte in der SMB-Gemeinschaft im Torry in Freiburg. Im Sommer 2022 äusserte der 37-Jährige den Wunsch, der SMB beizutreten. Zeitgleich bat Bischof Rudolf Nyandoro aus Gweru in Simbabwe die Missionsgesellschaft, ihre Präsenz in seiner Diözese in Simbabwe wiederzubeleben.

Im Jahr 2023 begann Joël sein Einführungsjahr. Das Haus Torry in Freiburg wurde zu einem Ausbildungszentrum für weitere Kandidaten. Parallel dazu öffnete im April 2024 das erste SMB-Ausbildungszentrum in Afrika in Driefontein, Simbabwe, seine Türen.

Ludovic Nobel, 2023 zum Generaloberen der Gesellschaft gewählt, sagte in seinem ersten Interview im neuen Amt: «Ich weiss nicht, was Gottes Pläne sind und was die Zukunft für uns bereithält, aber ich sehe meine Aufgabe nicht darin, die Gemeinschaft zu schliessen. Das wäre keine Aufgabe, die mich begeistern würde. Mein Wunsch ist es vielmehr, dass die SMB fortbesteht und neue Mitglieder aufnimmt.»

Der junge Priester aus dem Kongo verkörpert diese Erneuerung. Er legte das zeitliche Versprechen für zwei Jahre ab und wurde damit Mitglied der SMB. «Nach einem Jahr, in dem ich von Josef Meili begleitet wurde, haben wir die grundlegenden Texte, die Konstitutionen und die Geschichte der SMB erkundet. Diese Zeit war bereichernd durch den Austausch über die Grundlagen der SMB und die Möglichkeit, die SMB-Mission in Zukunft fortzusetzen», sagt Joël Mambe. So festigt die SMB ihre Überzeugung, neue Wege für die Mission zu erkunden. Wie Ludovic Nobel in seiner Predigt am vergangenen Sonntag sagte: «Obwohl die SMB ihre Wurzeln in der Schweiz hat, gehören unsere Mitglieder der weltweiten Kirche an. Joël Mambe und die anderen jungen Menschen sollten in unserer Gemeinschaft wohlwollend aufgenommen werden.»



## Joël Mambe

Joël Mambe wurde 1987 in Mushie (Demokratische Republik Kongo) geboren und stammt aus bescheidenen Verhältnissen. Nach dem Abitur setzte er seine Ausbildung zum Priestertum fort. 2015 wurde er zum Priester geweiht und spezialisierte sich anschliessend in Bibelwissenschaften, zunächst in Paris und ab 2021 an der Universität Freiburg in der Westschweiz. Im Jahr 2023 begann Joël Mambe sein Einführungsjahr bei der SMB. Im Jahr 2024 gab er sein erstes Versprechen.

# 250 Laufmeter gilt es noch zu erschliessen: Besuch im Archiv der SMB

📷 RAQUEL FORSTER

Im Januar 2024 haben der Generalrat und die Verantwortliche für PR und Kommunikation das Archiv der Missionsgesellschaft Bethlehem SMB besucht, das sich seit 2014 im Luzerner Staatsarchiv befindet.

Elisabeth Vetter, die seit 14 Jahren das Archiv der SMB betreut, begrüsst die kleine Gruppe, bestehend aus Ludovic Nobel, Generaloberer der SMB, Emilio Näf, Generalvikar, Josef Meili, Generalrat, sowie Raquel Forster, Verantwortliche für PR und Kommunikation, am Empfang des Staatsarchivs in Luzern an der Schützenstrasse 9.

## **Erschliessungsarbeiten dauern noch rund zehn Jahre**

Es folgten eine Besichtigung des für die Sichtung der Materialien zwingend grosszügig gestalteten Arbeitsplatzes der Archivarin sowie eine Besprechung mit Dr. Jürg Schmutz, der das Staatsarchiv seit rund 17 Jahren leitet. «Wir haben eine lange Tradition in der Sicherung von kirchlichen und kirchennahen Archiven», so Dr. Jürg Schmutz. «Das Archiv der SMB stellt für uns daher eine willkommene Ergänzung und Abrundung unserer Bestände der kirchlichen Hilfswerke dar, darunter etwa Caritas und Fastenopfer, was auch vermehrt Forschende interessieren dürfte», ergänzt er. Das Staatsarchiv Luzern kann die Erschliessungsarbeiten, die noch rund zehn Jahre dauern werden, nicht selbst leisten. Es stellt der Missionsgesellschaft Bethlehem allerdings die gesamte Infrastruktur zur Verfügung.

Im Anschluss an die Besprechung präsentierte die Archivarin Elisabeth Vetter den Besuchenden die Archivierungssoftware und Datenbank Scope, das wichtigste Instrument bei der Aktenrecherche. «Das

Archiv der SMB enthält viele personenbezogene Akten mit besonders schützenswerten Personendaten. Diese Akten unterliegen einer 100-jährigen Schutzfrist. Aus diesem Grund sind sie für die Öffentlichkeit nicht verfügbar, auch wenn die Akten bereits erschlossen sind», sagt Elisabeth Vetter. Für wissenschaftlich gut begründete Forschungsvorhaben könne allerdings ein Einsichtsgesuch für solche Akten gestellt werden.

## **Archivalien befinden sich in gekühlten Magazinräumen**

Anschliessend führte die Archivarin die Gruppe in die gekühlten Magazinräume des Staatsarchivs im ersten Untergeschoss, wo sich auch die Akten des Archivs der Missionsgesellschaft befinden, die bis auf das Jahr 1895 zurückgehen. Rund 250 Laufmeter Archivalien, darunter eine grosse Anzahl audiovisueller Medien, gilt es noch zu bewerten und zu erschliessen. Geschätzte 200 Laufmeter wurden bereits erschlossen. «Etwa zehn Jahre dürfte die Erschliessung des restlichen Materials noch dauern», sagt Elisabeth Vetter zum Abschluss.

## **Über das Archiv der SMB**

Das Archiv der Missionsgesellschaft Bethlehem SMB enthält umfangreiche Unterlagen zu den SMB-Missionen in Afrika, Asien und Lateinamerika, zahlreiche Bestände zu den Schulen und Ausbildungsstätten der Missionsgesellschaft sowie eine Reihe von audiovisuellen Medien, die das weltweite Wirken der SMB-Missiona-

## UNSERE MISSION IN DER SCHWEIZ

re dokumentieren. Einige Dokumente des SMB-Archivs sind auf der Website im öffentlichen Verzeichnis des Staatsarchivs zugänglich: Kataloge – Kanton Luzern.

Ein geplantes Bauvorhaben sowie strukturelle Gründe führten dazu, dass das Archiv der Missionsgesellschaft Bethlehem Immensee (SMB) ausgelagert werden musste. Das Staatsarchiv Schwyz konnte das Archiv aus Platzgründen nicht aufnehmen. Luzern bot sich an, kann aber die Erschliessungsarbeiten, die noch rund ein Jahrzehnt dauern werden, nicht selbst leisten. Die Missionare und das Staatsarchiv kamen deshalb überein, das Archiv mitsamt der Archivarin der SMB nach Luzern zu transferieren und so die Erschliessung durch die Missionsgesellschaft durchführen und finanzieren zu lassen. Seit 2014 befindet sich das Archiv der SMB im Staatsarchiv Luzern, wo es Interessierten zu Forschungszwecken offensteht. Anfragen können per E-Mail an die Archivarin Elisabeth Vetter gerichtet werden.



Weitere Informationen zum Archiv unter: [imbethlehem.ch/archiv](http://imbethlehem.ch/archiv)



Von links: Ludovic Nobel, Emilio Näf und Josef Meili betrachten die Archivbestände der SMB.



Generalvikar Emilio Näf (Mitte) findet sein Jahrgangsbuch der Matura von 1963. Elisabeth Vetter (rechts) und Ludovic Nobel (links) hören ihm bei seinen Ausführungen gespannt zu.

### Elisabeth Vetter

Elisabeth Vetter leitet das Archiv der Missionsgesellschaft Bethlehem seit Mai 2010. Sie studierte Germanistik, Soziologie und Philosophie an der Universität Zürich und schloss ihr Studium mit dem Lizentiat ab. Nach mehrjähriger Berufstätigkeit in den Bereichen Bibliothek, Redaktion und Archiv absolvierte sie den Masterstudiengang Informationswissenschaft (MAS IS) an der Fachhochschule Chur.



# Ihre Spende hilft

Die Missionsgesellschaft Bethlehem SMB ist seit 1921 auf vier Kontinenten mit Missionaren und Entwicklungshelfern für die Ärmsten tätig. Unterstützen Sie unsere Missionen und Projekte in Asien, Afrika, Lateinamerika und der Schweiz.

Danke

## Erbschaften und Legate

Mit einer Erbschaft oder einem Legat können Sie über Ihr Leben hinaus Gutes tun und die SMB und ihre Projekte unterstützen.

## Messstipendien

In vielen armen Ländern sind Messstipendien für Priester häufig eine der wenigen Einkommensquellen. Jedes Jahr erhalten wir zahlreiche Anfragen von Bischöfen für Messstipendien für ihre Priester.

## Trauerspenden

Mit einer Trauerspende zugunsten der Missionsgesellschaft Bethlehem schenken Sie den von der Welt vernachlässigten Menschen Hoffnung und eine neue Perspektive.

## Unterstützen Sie uns

### Missionsgesellschaft Bethlehem SMB

Im Bethlehem 3  
CH-6405 Immensee

### Schwyzer Kantonalbank

**IBAN:** CH53 0077 7001 5390 3200 5  
**BIC:** KBSZCH22XXX



### Mit Twint spenden

Twint-App öffnen und  
QR-Code scannen

Wenn Sie uns die Spende per E-Banking oder QR-Code überweisen, können Sie unter «Kommentar» oder «Mitteilungen» vermerken, ob sie für ein gezieltes Projekt oder Mitglied vorgesehen ist. Erhalten wir keine Mitteilung, verbuchen wir Ihre Spende als allgemeine Spende und nutzen sie für verschiedenste Projekte oder Mitglieder.

# Die SMB zeigt seit Jahren Solidarität mit den Kindern in Palästina

◇ RAQUEL FORSTER

Die Missionsgesellschaft Bethlehem SMB ist der Kinderhilfe Bethlehem verbunden und unterstützt den gemeinnützigen Verein seit mehreren Jahren finanziell. Im Mai 2024 wurde das Logo der SMB an der Spenderwand im Kinderspital Bethlehem angebracht.

Die Kinderhilfe Bethlehem ist ein christliches Hilfswerk, das 1963 auf deutsch-schweizerische Initiative gegründet wurde. Der Verein betreibt das Caritas Baby Hospital in Bethlehem, das vom Walliser Priester Ernst Schnydrig gegründet wurde, sowie andere Projekte zur Stärkung von Kindern, Jugendlichen und Frauen in der Region der besetzten palästinensischen Gebiete: Westjordanland, Gazastreifen und Ostjerusalem. Die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich in Luzern.

## Spenden für medizinische Versorgung von kranken Kindern

«Als Missionsgesellschaft Bethlehem fühlen wir uns der Stadt Bethlehem im Westjordanland an der Grenze zu Jerusalem sehr verbunden. Die Unterstützung der Projekte der Kinderhilfe Bethlehem, die Frauen und Kindern im Nahen Osten zugutekommt, ist für uns eines der schönsten Engagements, die wir seit Jahren pflegen dürfen», sagt Ludovic Nobel, Generaloberer der SMB, der selbst acht Jahre im Vorstand der Kinderhilfe Bethlehem war.

Die Spenden werden für die medizinische Versorgung von kranken Kindern im Spital Bethlehem und für Projekte für Mutter und Kind in Bethlehem und Region eingesetzt. Dort leistet der Verein auch Nothilfe.

## Dank Spenden 40 000 Kinder behandelt

Insgesamt wurden 2023 dank grosszügiger Spenden verschiedener Organisationen 40 000 kleine Kinder im Kinderspital Bethlehem behandelt. Es handelt sich um das einzige auf Pädiatrie spezialisierte Spital im Westjordanland.

Dank der Zuwendungen kann die Kinderhilfe Bethlehem dieses Jahr ein Ausbauprojekt zur Einführung einer Tageschirurgie realisieren. Der Spatenstich dazu fand im August 2024 statt.

 Weitere Informationen zur Kinderhilfe Bethlehem finden sich unter: [www.kinderhilfe-bethlehem.ch](http://www.kinderhilfe-bethlehem.ch)



**Projekt:**  
Tageschirurgie Kinderspital Bethlehem

**Von der SMB gespendet:** 50 000 CHF

Das Kinderspital Bethlehem ist das einzige auf Pädiatrie spezialisierte Spital im Westjordanland. Dank der Zuwendungen kann es in diesem Jahr ein Ausbauprojekt zur Einführung einer Tageschirurgie realisieren.

# Helfen Sie uns, unsere missionarischen Projekte weiterzuführen

Die Missionsgesellschaft Bethlehem SMB unterstützt aus eigener Initiative und dank grosszügiger Spenden seit Jahren verschiedene missionarische Projekte. Nachfolgend stellen wir eine Auswahl vor, die wir im Jahr 2024 unterstützen haben und weiter unterstützen werden.

## Palästina

### Youth of Palestine: Weihnachten für christliche Familien

In Bethlehem im palästinensischen Autonomiegebiet Westjordanland unterstützt die SMB seit 2018 das Projekt «Youth of Palestine», das jährlich 20 christlichen Familien mit Kindern das Weihnachtsfest ermöglicht. Das Projekt «Youth of Palestine» organisiert einen Weihnachtsmann, der Weihnachtsgeschenke an die Kinder verteilt. Ausserdem werden die Familien mit Schokolade, Weihnachtsg Gebäck und Wein versorgt. Da die Temperaturen über Weihnachten im Westjordanland niedrig sind, werden auch Decken an die Familien verteilt.

**Kosten für 2024:** 3000 USD

---

## Lateinamerika

### Unterstützung der indigenen Awá-Bevölkerung in Kolumbien

Die SMB unterstützt seit 1977 mit einem pastoralen Projekt die indigene Awá-Bevölkerung in der Diözese Tumaco in Kolumbien. Die Awá leben von jeher in Einzelsiedlungen innerhalb der Pfarrei Ricaurte, verstreut im angrenzenden Urwald und über die Grenze hinaus bis nach Ecuador. Sie besaßen keine Landtitel, Schulen gab es nur vereinzelt und in Strassennähe. Das Awá-Volk bestand zu über 90% aus Analphabeten und war höchst verwundbar. Mit dem indigenen Pastoral unterstützt die SMB die Erarbeitung der Geschichte, die Verteidigung des Lebensgebietes und der Kultur, den Aufbau eines indigenen Volkes und einer indigenen Kirche sowie die Fortführung der vom Ricaurte-Team angefangenen Mission.

**Kosten für 2024:** 15 000 USD

---



Die schlichte, lange Kirche von Ccecca im Tal von Sondondo in der Region Ayacucho, Peru, birgt eine uralte Geschichte von vielen Generationen.

### Sondondo-Tal in Peru

Mitten im internen Gewaltkonflikt der 1980er-Jahre wirkte die missionarische Equipe von Max Egli SMB und Esther Nussbaumer in den sieben Gemeinden im Sondondo-Tal. Die Kirchengebäude wurden stark beschädigt. Die lokale Bevölkerung will das kulturelle und religiöse Erbe erhalten. Die SMB unterstützt die Ausbildung von Handwerkern zur Herstellung von andinen Kirchendachziegeln als Zeichen der Solidarität mit den aufstrebenden Pfarrei-gemeinschaften im abgelegenen Andental.

**Kosten für 2024:** 3300 EUR

---

## Afrika

### Driefontein-Mission in Simbabwe

Auch in diesem Jahr wurden einige Projekte in der Driefontein-Mission unterstützt. Das Waisenhaus der Mission beherbergt 28 Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters. Die Küche des Waisenhauses war sehr alt und renovierungsbedürftig. Die SMB unterstützte daher in diesem Jahr dessen Sanierung. Durch die Hilfe der SMB konnte auch eine Mähmaschine für die Landwirtschaft gekauft werden.

**Kosten für 2024:**

- 6500 USD Sanierung Küche Waisenhaus
- 4900 USD Anschaffung Mähmaschine
- 2820 USD für Metzgerei
- 50 000 USD Dammsanierung
- 4000 USD Installation Solaranlage für das Missionspfarramt

### ISMR-Institut in Madagaskar

Die SMB legt grossen Wert auf Bildung, denn eine gute und solide Ausbildung ermöglicht jungen Menschen eine Zukunft. Das ISMR-Institut in Madagaskar bietet rund 90 Jugendlichen aus der Gegend von Miarinarivo eine dreijährige Ausbildung in zwei verschiedenen Fächern an: Tourismus sowie lokale Entwicklung und Finanzen.

**Kosten für 2024:** 7500 EUR

### Druckerei Mambo Press

Die Mambo Press wurde in den 1950er-Jahren durch die SMB gegründet und spielt weiterhin eine wichtige Rolle bei der Herstellung von Bildungs- und Kirchenmaterial für die Region. Nun müssen mehrere alte Maschinen ersetzt werden, damit die Mambo Press ihren Informationsdienst fortsetzen und weiterhin liturgische Bücher und Schulungsmaterial drucken kann. Weitere Informationen zur Mambo Press finden Sie auf deren Facebook- oder LinkedIn-Kanal.

**Kosten für 2024:** 14 800 USD Farbproduktionsmaschine



**Das Waisenhaus der Driefontein-Mission beherbergt 28 Kinder und Jugendliche. 2024 wurde die Küche des Waisenhauses saniert.**

### Journalismus: Newspark Zimbabwe

«Newspark Zimbabwe» ist ein unabhängiger Online-Medienkanal, der von den «St. Paul's Brothers» gegründet wurde. Newspark wurde erstellt, um das Bewusstsein der simbabwischen Bevölkerung für die Themen Klimaschutz, Agrarwirtschaft sowie Frauen und Kinder zu schärfen. Die SMB unterstützte Newspark mit einem finanziellen Beitrag. Weitere Informationen zu Newspark Zimbabwe finden Sie auf deren Website: [newsparkzim.com](http://newsparkzim.com)

**Kosten für 2024:**

- 3500 USD Canon-Kamera
- 1400 USD Kommunikationsprojekt

### Brunnen in der Pfarrei Garainesu Ishe in Masvingo, Simbabwe

Die Kirche St. Michael, eine der neun Missionskirchen der SMB in der Provinz Masvingo, wurde mit einem von der SMB finanzierten Brunnen ausgestattet, der der neuen Pfarrei und der umliegenden ländlichen Gemeinde Zugang zu sauberem Wasser bietet. Dies ist umso wichtiger angesichts der Tatsache, dass in diesem Gebiet regelmässig Cholera-Fälle durch verunreinigtes Trinkwasser gemeldet werden. Die Installation des Brunnens sowie die regelmässige Reparatur und Reinigung sind für sauberes Wasser und damit für die Gesundheit der lokalen Bevölkerung unabdingbar.

**Kosten für 2024:** 3500 USD



Erfahren Sie mehr über die Missionsgesellschaft Bethlehem SMB: [imbethlehem.ch/mission](http://imbethlehem.ch/mission)



# Die SMB und ihre Qiqihar-Mission in China

✦ PETER BAUMANN ✨ ARCHIV SMB

Die SMB-Mission in China florierte zunächst, doch 1954 endete sie mit der Ausweisung durch das kommunistische Regime. Seit den 1990er-Jahren nimmt die SMB wieder Kontakt zu Qiqihar auf und widmet sich seit 2008 der Priester- und Schwesternausbildung, zuletzt mit Weiterbildungskursen in Immensee.

**SMB-Missionar Paul Hugentobler mit einem einheimischen Mann in der Mandschurei in China. Foto: Archiv SMB, c/o Staatsarchiv LU.**

## Von den Anfängen bis zur Ausweisung

Am 28. September 1924 wurden die ersten SMB-Missionare Paul Hugentobler, Eugen Imhof und Gustav Schnetzler nach China ausgesandt. Die Propaganda in Rom hatte der SMB das Missionsfeld Qiqihar in der Provinz Heilongjiang in Nordchina zugeteilt, das rund zwölfmal so gross ist wie die Schweiz. In Yenchowfu (heute Yanzhou) lernten die SMB-Missionare bei den Steyler Missionaren Sprache und Kultur des ihnen völlig fremden Landes kennen. Den drei Pionieren folgten im Laufe der Zeit weitere rund 45 Mitbrüder. 1927 stiegen die Ingenbohler Schwestern mit ins Boot der Missionsarbeit, deren Zahl sich mit den Jahren auf zwei Dutzend erhöhte. Zusammen wirkten sie in diesem harten Weinberg Gottes sehr erfolgreich, trotz schlechten hygienischen und harten sozialen Bedingungen, politischen Wirren und Kriegen. Die Priester bildeten Christengemeinden, bauten Kapellen, Kirchen und die im neugotischen Stil erbaute St.-Michaels-Kathedrale in Qiqihar. Auch ein kleines Seminar für den Priesternachwuchs wurde auf die Beine gestellt. Die

Schwestern errichteten Gesundheitsposten und Kliniken in Städten und besonders auf dem Land, gründeten Missionschulen und bauten eine einheimische Schwesterngemeinschaft auf. Rund ein Dutzend Priester, teilweise sehr jung, opferten sogar ihr Leben im harten Missionseinsatz. Pater Anton Ebnöther und zwei Theresianschwwestern wurden von den Kommunisten erschossen.

1948 zählte man in Qiqihar 23500 Katholiken, 43 Priester, 2 davon einheimische und 23 ausländische Schwestern. Insgesamt wurden 47 Kirchen erbaut. Mit der Machtübernahme durch Mao Zedong 1949 brach die Rote Nacht über Qiqihar herein: Priester und Schwestern wurden verhaftet, misshandelt, in Schauprozessen gedemütigt, zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt und schliesslich des Landes verwiesen. Die letzten SMB-Missionare Hermann Brun und Ernst Manhart verliessen das Land 1954. Die Qiqihar-Mission war am Ende.



Eugen Imhof mit einem Teil der SMB-Missionare. Von links, vordere Reihe: Mathäus Ruf, Gustav Schnetzler, Eugen Imhof, Franz Fröhling, Alois Schildknecht. Hintere Reihe: Joachim Kaufmann, Friedrich Bossert, Gottlieb Raimann, Andreas Huser, Anton Jörg, Oskar Jäger, August Widmer, ca. 1931.



Ein SMB-Missionar bei einer Taufe eines Kindes, umrahmt von mehreren Personen.

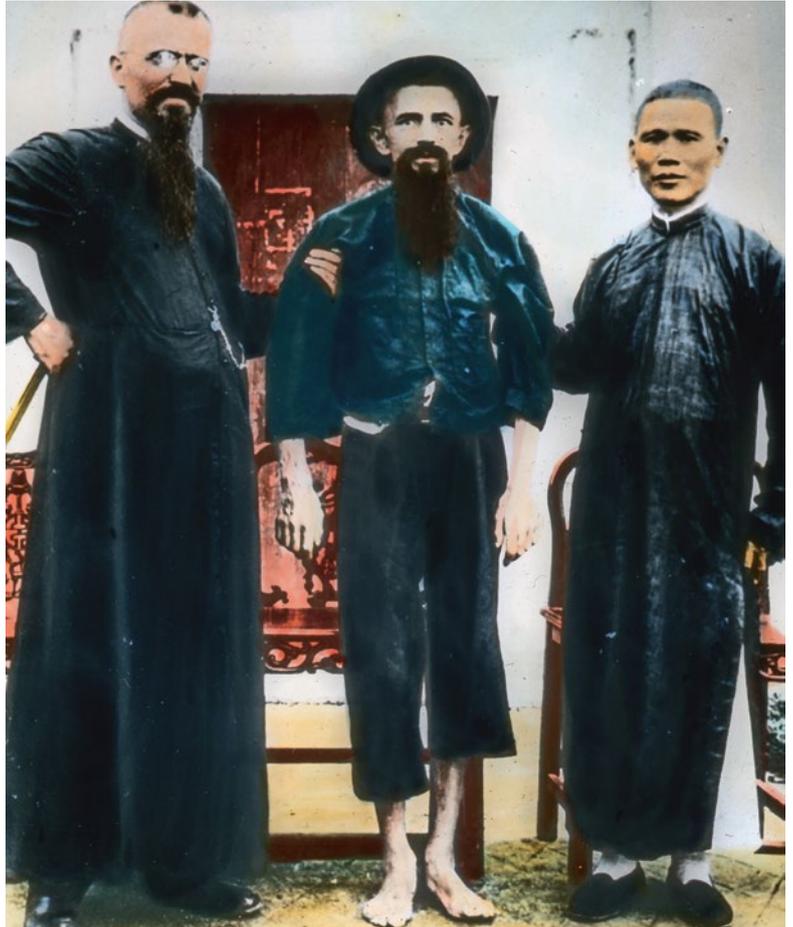
Die St.-Michaels-Kathedrale in Qiqihar wurde im europäischen Stil gebaut und ist dem Erzengel Michael gewidmet, der als Schutzpatron der Kirche gilt. Nach der Machtübernahme durch die Kommunisten 1949 und den darauf folgenden politischen Umwälzungen wurde die Kathedrale schwer beschädigt. Sie steht heute als Symbol für den Glauben und die Widerstandskraft der katholischen Gemeinschaft in China.

### Funkstille zwischen SMB und Qiqihar

Trotz der schweren Misshandlungen der letzten Jahre in China war es für die SMB-Missionare sehr hart, die geliebten Menschen und das Land zu vergessen. Einige zogen nach Morioka, Japan, andere nach Taiwan, und einige fanden in Kolumbien ein neues Tätigkeitsfeld. Die Kontakte zum geliebten Qiqihar waren wegen der kommunistischen Machtherrschaft schwierig. Vor allem während der Kulturrevolution 1965–1976 waren jegliche religiösen Tätigkeiten in ganz China strikt verboten. Die Priester wurden für 10 bis 15 Jahre in Arbeitslager oder Gefängnisse gesteckt. Sämtliche Kirchen wurden geschlossen und als Fabriken, Lagerhäuser oder dergleichen genutzt. Kontakte seitens der SMB zur Kirche in Qiqihar waren zu dieser Zeit absolut unmöglich. Hinzu kam, dass mit zunehmendem Alter und Tod der China-Missionare die Interessen der SMB an Qiqihar immer mehr in den Hintergrund traten, weil ohnehin kaum Hoffnung bestand, wieder Missionare nach Qiqihar aussenden zu können.

### Die Glut unter der Asche wieder zum Glühen bringen

Einzig die SMB-Missionare in Taiwan waren wegen der gleichen Sprache und der speziellen Beziehungen Taiwans zum Festland immer daran interessiert, was sich in China und vor allem in Qiqihar abspielte. Nachdem Deng Xiao Ping nach dem Tod von Mao Zedong und dem Ende der Kulturrevolution 1979 eine wirtschaftliche Liberalisierung einleitete und auch für die Religionen langsam wieder neues Leben möglich war, stellte vor allem Ueli Scherer in den 1990er-Jahren wieder die ersten Kontakte zu Qiqihar her. Er wusste nämlich, dass dort Paul Guo Wenzhi, ein ehemaliger Seminarist des kleinen Seminars der SMB, 1950 zum Stellvertreter des Bischofs von Qiqihar geweiht worden war und vor Ort als Bischof der Untergrundkirche wirkte. 1954 wurde er in Beijing zu über zehn Jahren Arbeitslager in Xinjiang, dem Uigurengebiet im Westen Chinas, verurteilt. Bischof



Ein Pater ist aus der Gefangenschaft zurückgekehrt.

Paul Guo Wenzhi und sein Nachfolger Joseph Wei Jingyi wurden in der Folge von Bruder Laurenz Schelbert, Karl Stähli und Peter Baumann besucht. Bei diesen Besuchen wurden sie wieder und wieder mit den Bedürfnissen der Kirche in Qiqihar konfrontiert. Es wurde stets der Wunsch geäußert, wieder enger mit der SMB zusammenzuarbeiten und sich insbesondere der Ausbildung der Priester und Schwestern anzunehmen. Hier muss erwähnt werden, dass viele Priester der Untergrundkirche in ganz China nur eine sehr dürftige Ausbildung erhalten hatten, weil es bis in die 1980er-Jahre schlicht keine Priesterseminare mehr gab. Priesteramtskandidaten arbeiteten mehrere Jahre mit Bischöfen zusammen und wurden von ihnen – so gut es eben ging – unterrichtet und dann zu Priestern geweiht. Deshalb der sehnlichste Wunsch von Bischof Joseph Wei Jingyi an die SMB, sich vor allem der Priester- und Schwesternausbildung anzunehmen.



**Zum Ausbildungsteam von chinesischen Seelsorgern und Seelsorgerinnen gehört die Theologin Rita Chen Baumann (Mitte). Zusammen mit Laurenz Schelbert SMB und Peter Baumann führte sie von 2008 bis 2024 über 45 Kurse an verschiedenen Orten durch.**

### **Neues Engagement der SMB für die Qiqihar-Mission**

Zu Beginn des Jahres 2007 schrieb Laurenz Schelbert SMB in diesem Zusammenhang: «Angesichts dieser Tatsache hat sich die Region Taiwan der SMB entschlossen, ein Projekt zur Weiterbildung von Seelsorgern und Seelsorgerinnen für die chinesische Kirche in die Wege zu leiten und mitzufinanzieren. Es darf als ein Glücksfall bezeichnet werden, dass die Theologin Rita Chen nach ihrem Theologiestudium an der Furen-Universität Taipei und rund zwanzigjähriger Tätigkeit am Pastoralinstitut Taipei (Förderung der einheimischen Kirche durch Aufbau von christlichen Basisgemeinden und Ausbildung von Führungskräften) für diese Aufgabe gewonnen werden konnte; auch weil sie von 2003 bis 2007 in Innsbruck ein Zusatzstudium in Pastoraltheologie (Magister in Religionspädagogik und ein Lizentiat in kommunikativer Theologie) abschloss.»

Das Ausbildungsteam, bestehend aus Laurenz Schelbert (Projektleiter), Rita Chen Baumann (Kursleiterin)

und Peter Baumann (Teilzeitmitarbeiter), nahm sich in der Folgezeit der Weiterbildung von Priestern und Schwestern aus Qiqihar und im Ausland studierender chinesischer Priester und Schwestern an. Dieses Team hat von 2008 bis 2024 über 45 Kurse an verschiedenen Orten durchgeführt. Erste Kurse fanden demnach 2008 in Singapur für Priester und Schwestern aus Qiqihar statt. Gleich darauf folgten Bitten nach solchen Kursen aus ganz China, weil nicht nur Qiqihar Bildungsbedarf für Priester hatte, sondern ganz China mit demselben Problem konfrontiert war. Vier Kurse wurden in der Folge in China durchgeführt; dann jedes Jahr einmal an der Universität Furen in Taipei und in der Schweiz über zwanzigmal. Hier vorwiegend für Priester aus China, die in Europa studieren (in Immensee, Heiligkreuz, Hertenstein und Morschach). Inhaltlich geht es in diesen rund zwölf-tägigen Kursen um den Aufbau von aktiven, geschwisterlichen und partizipativen Gemeinden nach den Methoden der «Themenzentrierten Interaktion» (TZI) und der «Kommunikativen Theologie».

Immer baten Teilnehmende auch um individuelle Beratung und Auseinandersetzung sowie Aufarbeitung ihrer persönlichen Probleme.

Neben der Mitfinanzierung dieser Kursarbeit hat die SMB zudem 300 000 Franken für den Aufbau eines Altersheims in Qiqihar für betagte Eltern von Priestern, für alte, kränkliche Priester selbst und für sehr arme Katholiken gespendet. Diese Zusammenarbeit mit Qiqihar kann mit Recht als Fortsetzung der Chinamission der SMB bezeichnet werden. Auch die Priester aus Qiqihar betonten in den Kursen immer wieder, dass sie sich als «Kinder der SMB und Fortsetzung der SMB-Arbeit in Qiqihar» betrachten. Sie zeigten sich ausserordentlich dankbar dafür.

Diese konkrete Zusammenarbeit mit Qiqihar soll durch die jährliche Weiterbildung von ca. sechs Personen, drei Priestern und drei Schwestern in Immensee intensiviert werden, sofern dies aus politischen

**Projekt: Weiterbildung von chinesischen Seelsorger:innen durch die SMB**

**Kosten für 2024:** 39 000 CHF

## Unterstützen Sie die Weiterbildung von chinesischen Seelsorger:innen

Mit einer Spende können Sie die Ausbildung von chinesischen Seelsorger:innen durch die SMB unterstützen. Die Teilnehmenden sind Priester, Schwestern und einzelne Laien. Die meisten stammen aus China. Im Jahr 2024 wurden zwei Kurse in Morschach, ein Kurs in Taipei und ein Folgekurs in Rom organisiert. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

### Missionsgesellschaft Bethlehem SMB

Im Bethlehem 3  
CH-6405 Immensee

### Schwyzner Kantonalbank

IBAN: CH53 0077 7001 5390 3200 5  
BIC: KBSZCH22XXX



### Mit Twint spenden

Twint-App öffnen, QR-Code scannen und unter Kommentar «Weiterbildung chinesische Seelsorger:innen» angeben.



Drei chinesische Priester absolvierten Anfang September 2024 einen Intensivkurs in Kommunikativer Theologie bei Rita Chen (Zweite von links). Im Bild stehen die Priester zusammen mit Peter Baumann (Dritter von rechts) und Ernst Gassner SMB (Zweiter von rechts) im Innenhof der Wohnsiedlung im Bethlehem in Immensee.

Gründen seitens China überhaupt möglich ist. Ein erster Versuch ist Anfang September dieses Jahres mit drei Priestern geglückt.

### **Drei Priester aus Qiqihar absolvieren im Missionshaus eine Weiterbildung**

Vor rund einem Jahr hat Bischof Joseph Wei Jingyi aus Qiqihar den Generalrat der SMB angefragt, ob dieser bereit wäre, Priester und Schwestern durch Rita Chen Baumann weiterzubilden, weil sie schon mehrmals in Qiqihar Priestern und Schwestern Kurse gegeben hat, zurzeit aber nicht mehr ohne erhebliches Risiko nach China reisen darf. Seine Vorstellung war, dass pro Jahr ca. drei Priester und drei Schwestern für rund eine Woche nach Immensee kämen. Nach der Zustimmung des Generalrates hat Bischof Joseph Wei Jingyi dieses Jahr drei Priester nach Immensee gesendet. Schwestern wurde diesmal keine Ausreisewilligung erteilt.

Vom 1. bis 8. September 2024 haben drei Priester bei Rita Chen einen Intensivkurs in «Kommunikativer Theologie» absolviert. Inhaltlich geht es darum, den Betroffenen zu helfen, eine «aktive, geschwisterliche und partizipative Gemeinde» aufzubauen. Ausgehend von «Vertrauen schaffen» und «die konkrete Situation vor Ort kennenlernen», zielt der Kurs darauf ab, «mit christlichen Familien praktische Vorgehensweisen» zu erarbeiten. Dies ist in China umso wichtiger, als Jugendliche unter 18 Jahren weder in die Kirche gehen noch Religionsunterricht erhalten dürfen.

Immer kommen bei solchen Kursen auch emotionale Probleme und persönliche Schwierigkeiten der Teilnehmenden zur Sprache.

Auch ein Besuch bei Bruder Klaus und ein Ausflug in die Berge gehörten zum Programm. Tief beeindruckt waren die drei Priester nach

dem Besuch des SMB-Friedhofs, als sie die zwölf Grabsteintafeln der Missionare sahen, die in China sehr jung gestorben waren. Am Freitag zeigten sie der SMB in einer sehr interessanten PowerPoint-Präsentation die heutige Situation der Diözese von Qiqihar auf. Am Ende des Kurses bedankten sich die drei Priester ausserordentlich für diese Gelegenheit und hoffen fest, dass dieser Kurs in Zukunft wiederholt werden kann. Hoffen wir es!

## Buchtipp

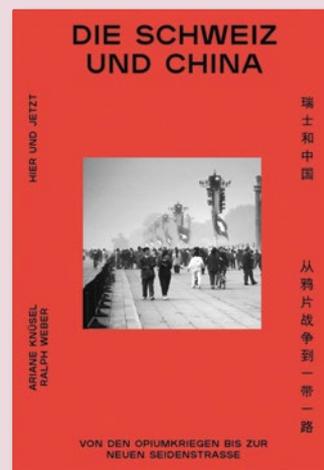
### **Die Schweiz und China**

Historisch und politisch interessierten Leserinnen und Lesern sei das 2024 im Verlag «Hier und Jetzt» neu erschienene Buch «Die Schweiz und China. Von den Opiumkriegen bis zur neuen Seidenstrasse» von Ariane Knüsel und Ralf Weber empfohlen.

Die beiden Fachleute erzählen die bewegte Geschichte der Beziehungen zwischen den beiden Ländern und spannen einen weiten Bogen von Schweizer Zeugen des Opiumkrieges bis hin zu einer Missionarin, der Mao höchstpersönlich mit Erschiessung drohte. Sie berichten von Sympathiewellen für tibetische Flüchtlinge, von Reaktionen der Schweiz auf das Tiananmen-Massaker und vom Freihandelsabkommen von 2013. Im reich bebilderten Buch werden auch die SMB-Missionare und die Ingenbohler Schwestern in China mehrfach erwähnt.



Das Buch kann online bestellt werden:  
[www.hierundjetzt.ch](http://www.hierundjetzt.ch)



**Das Buch kann unter anderem beim Verlag «Hier und Jetzt» für CHF 44 bestellt werden.**

# Klänge aus dem Archiv

🔗 JOSEF MEILI 📷 ARCHIV SMB

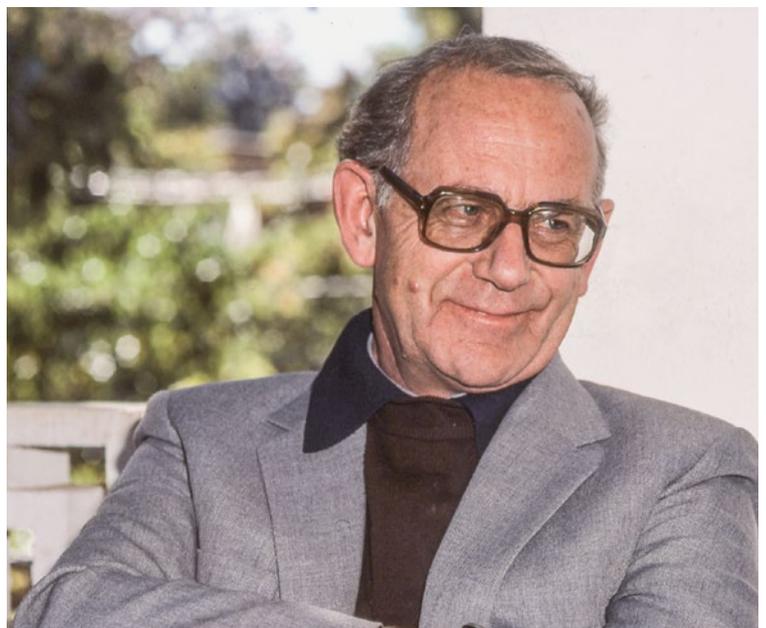
Ende April 2024 hat in der Abteilung für Ethnomusikologie an der Universität von Los Angeles in Kalifornien (UCLA) ein Vortrag über Josef Lenherrs Feldforschungen indigener Musik aus Taiwan stattgefunden.

Josef Lenherr war Missionspriester und Musikethnologe der Missionsgesellschaft Bethlehem SMB, der auch als Gastwissenschaftler an der Academia Sinica in Taiwan tätig war. Zwischen Februar und September 1965 führte Lenherr in Taiwan Feldforschungen in Hengchun, Taitung und Hualien durch, wo er eine Vielzahl indigener Musik aufnahm, darunter religiöse und heilige Lieder, Kinderlieder, christliche Lieder und Arbeitslieder sowie Han-chinesische Genres wie das Hengchun-Volkslied: lâm-kuán und kua-á. Zu den von ihm aufgenommenen indigenen Gruppen gehören die Amis (15 Dörfer), Bunun (10), Paiwan (11) und Puyuma (4). Die Sammlung enthält auch Musik der Rukai und Yami, die von anderen Personen kopiert wurden. Dieser Reichtum an Material lag jedoch fast sechzig Jahre lang vernachlässigt in einem Archiv und wurde von den Wissenschaftlern kaum zur Kenntnis genommen.

Dank des Archivs für Ethnomusikologie der UCLA wurde diese Sammlung kürzlich digitalisiert und steht nun für weitere Untersuchungen zur Verfügung. Der Vortrag stellte die unerzählte Geschichte von Josef Lenherrs Werdegang in Taiwan und den potenziellen Wert dieser Aufnahmen für die heutigen indigenen Gemeinschaften Taiwans in einen Kontext.

## Über Josef Lenherrs Arbeit

Josef Lenherr, SMB, ein Musik-, Volkskunde- und Liturgiewissenschaftler, wurde nach Taitung gesandt, weil die Kirchenleitung nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil gefordert hatte, einheimisch zu werden. Josef Lenherr sammelte die Lieder des indigenen Amis-Volkes an der Ostküste in Taitung. Dafür brachte er den acht SMB-Missionaren bei, wie man



## Josef Lenherr

Josef Lenherr, 1927 in Aesch BL geboren, wurde Mitglied der Missionsgesellschaft Bethlehem, Priesterweihe 1953. Ausbildung zum Schulmusiker und Kontrapunkt, danach Unterricht am Gymnasium Immensee. 1961 Aussendung nach Rhodesien. 1964 Weiterbildung als Musik-Ethnologe in Los Angeles. 1965–1966 Feldforschung in Taiwan, danach einheimische Kirchenmusik in Rhodesien-Simbabwe, Mitarbeit an der Mambo Press in Gweru und Studienpräfekt der Diözese. Lebt heute in Driefontein, Simbabwe.



Dieses Foto wurde im März 1965 aufgenommen. Hermann Brun, SMB (Erster von links), Josef Lenherr, SMB (Mitte), und Dominik Steiner, SMB (Erster von rechts), versammelten sich in der katholischen Kirche von Chang Pin, um den Einheimischen beim Singen traditioneller Ami-Lieder zuzuhören. Das Gerät von Hermann Brun war damals das neueste Tonbandgerät, mit dem der Gesang der indigenen Völker aufgezeichnet wurde.

Musiknoten aufschreibt. Ebenfalls sollten sie kleine Tonbandgeräte zur Hand haben, um jederzeit die Lieder der lokalen Bevölkerung aufnehmen und als Grundlage für die Schaffung von Kirchenliedern verwenden zu können. Josef Lenherr komponierte deshalb selbst keine Lieder, damit so das lokale traditionelle Liedgut bewahrt und inkulturiert werden konnte.

Bevor die Kirchenlieder der Amis komponiert wurden, übersetzten zunächst Hermann Brun und Josef Lenherr die Texte der Lieder in die Amis-Sprache. Dann baten sie die Missionare, ein passendes

Amis-Lied auszuwählen, und kombinierten den Amis-Liedtext mit der Amis-Liedmelodie, wie zum Beispiel das Loblied 64, bei dem die Liedmelodie des Erntetanzes als Liedmelodie des Kirchenliedes diente. Das Kirchengesangbuch «Hmeken ita ko Wama» (Lasst uns preisen den Herrn), eine Sammlung von Amis-Liedern, wurde im November 1975 veröffentlicht. Es war das Ergebnis der Bemühungen von Hermann Brun und anderen SMB-Missionaren.



Erfahren Sie mehr über unsere Taiwan-Mission unter: [imbethlehem.ch/taiwan](http://imbethlehem.ch/taiwan)



Josef Lenherr (Mitte) mit musikalisch interessierten Lehrern in Simbabwe.

Bereit zum Ausritt:  
Johann Rütsche in  
Policarpa.



## 1954 – vor 70 Jahren: El Rosario, erste SMB-Niederlassung in Kolumbien

◇ PETER LEUMANN □ ARCHIV SMB

Nachdem der Generalrat 1953 Ferdinand Lachenmeier, Johann Rütsche und Eduard Studer als Erstmissionare für Kolumbien ernannt hatte, reisten diese im Oktober desselben Jahres aus. Im Jahr darauf übernahmen sie dann die pastorale Verantwortung in El Rosario, Kolumbien. Ferdinand Lachenmeier als verantwortlicher Oberer kam zur Überzeugung, dass es vorteilhaft sei, wenn einer der drei Priester im acht bis neun Reitstunden entfernten Leiva und der dritte in Policarpa Wohnsitz nehmen würde. Dies vor allem deshalb, weil die ehemaligen Chinamissionare Rütsche und Studer aufgrund ihrer persönlichen Einsatzgeschichte eher mit der Arbeit auf einem Einzelposten vertraut waren.

Diese Option äusserte Studer auf der Reise nach Kolumbien: «Wir werden dann nicht in El Rosario aufeinandersitzen, sonst gehe ich lieber gleich wieder heim.» Trotz Zusicherung des Erzbischofs von Popayán, den drei Missionaren aus-

reichend Zeit für das Sprachstudium zuzugestehen, wurden sie schon rasch an ihre vorgesehenen Einsatzorte beordert: Ferdinand Lachenmeier als Pfarrer und Dekan nach El Rosario, Johann Rütsche als Vikar nach Policarpa und Eduard Studer als residierender Pfarrer ins Bergdorf Leiva. In Leiva wurden Konflikte oft mit der Machete bereinigt. Als Eduard Studer deshalb mit dem Weggang drohte, ermutigte ihn ein alter Dorfvorsteher: «Schau, Padre Eduardo, seit du da bist, hat es sich gebessert. Wo jetzt Verwundete herumliegen, da lagen früher Tote.»

**Quellen:** Ernstpeter Heiniger, *Missionare auf der Suche nach ihrer Identität. Von der Mandschurei in die kolumbianischen Kordilleren. Mission im Dialog, Band 5, Luzern 2016, und Ernstpeter Heiniger, Von der Heidenbekehrung zur Befreiungstheologie. Missionare aus China in der neuen Welt Kolumbiens. Mission im Dialog, Band 11, Luzern 2022.*

# James Bernet – ein Leben für die Mission in Simbabwe

## **Ich erlebte ihn als treuen Begleiter in Mutero, Simbabwe**

Das war während des Unabhängigkeitskrieges von 1977 bis 1979 und nachher für zwei weitere Jahre. Ich glaube, dass auch meine Mitbrüder James schätzten in seiner für mich geheimnisvollen Ruhe während des Krieges. Er zeigte keine Angst, aber wir alle litten unter der Situation im Land. Im Gespräch nach einer geistlichen Lesung ermutigten wir uns gegenseitig.

Diese Ruhe in unserem Pastoralraum wurde dann 1978 jäh gestört wegen des furchtbaren Massakers auf der Mangoma mit 50 Toten und 40 Verletzten. Ich war bei der Beerdigung von 28 Personen aus unserer Pfarrei. Es erging mir wie den Familienmitgliedern der ermordeten Lieben. Alle, die bei der Bestattung Hand anlegten, sagten kein Wort in ihrem tiefen Leid. Unter den Toten wurde auch ein Kleinkind gefunden, das seine Mutter gesucht hatte.

Wie hat James das alles verkraftet? Ich glaube fest, dass seine tiefe Marienfrömmigkeit ihm diese geheimnisvolle Ruhe verliehen hat. Ebenso schützte uns unser Ruf als mitsorgende und mitleidende Missionare – wie auch die bekannte Freigebigkeit von James Bernet. Dieses kurze Zeugnis ist ein Ausdruck des Dankes an alle, die es Jakob ermöglichten, vielen Menschen in Simbabwe ein tatkräftiger Helfer zu sein.

◇ WALTER KAUFMANN

## **Mother Lydia in Mariachiedza schreibt über seine letzten Tage**

James wollte mit uns nach Harare kommen, um den Generalobern zu treffen, den wir am 11. April erwarteten. Er traf ihn dort und kehrte nach Mariachiedza zurück. Er zeigte keine Anzeichen von Unwohlsein, aber er sagte einer unserer Schwestern, die ihm bei der Korrespondenz half, dass er nicht mehr lange leben und bald sterben werde. Aber er nahm es auf die leichte Schulter.

Am Sonntag, 14. April, feierte er die Messe mit den Schwestern und den Leuten und unterhielt sich mit einigen von ihnen. Am Montag ging er wie üblich nach dem gemeinsamen Abendgebet zu Bett. Am Dienstag erschien er nicht zum Frühstück. Sr. Constance ging in sein Zimmer und fand ihn auf seinem Bett sitzend vor. Er sagte, er könne nicht mehr gehen. Die Schwestern brachten ihn sofort nach Harare zum Arzt.

James machte klar, er wolle weder ins Krankenhaus noch nach Driefontein gehen, sondern mit den Schwestern zurück nach Mariachiedza. Der Arzt gab uns Medikamente und Ratschläge mit. Franz Wirz hat ihm das

Sakrament der Krankensalbung gespendet. Aber gegen Morgen ging es ihm schlecht. Er konnte nicht mehr sprechen und auf nichts mehr reagieren. Er wurde schwächer und schwächer. Am 25. April spätabends hörte sein Herz auf zu schlagen. Mit dem Distriktoberen Tony Wey wurde vereinbart, dass die Beerdigung in Mariachiedza stattfinden sollte. Wir hatten das Privileg, dieses kleine Zeichen des Dankes für einen Priester zu setzen, der unserer Gemeinschaft und den vielen Pilgern zwölf Jahre lang gedient hatte.

James verpasste nur ungerne die Gemeinschaftsgebete. Er verbrachte die meiste Zeit im Gebet. Fast jeden Tag brachte er eine Bitte um Berufungen für die Gemeinschaften SMB und SBJN (Sisters and Brothers of Jesus of Nazareth) und für die Kranken vor. Er war ein sehr betender Mann, ein gutes Mitglied der Gemeinschaft. Er hatte ein grosses Herz für die Armen und für die Kranken. Möge er nun in Frieden ruhen.

◇ MOTHER LYDIA FABIAN

«James hatte ein grosses Herz für die Armen und für die Kranken.»

Mother Lydia Fabian

## Aus der Würdigung im Online-Portal Newspack, Simbabwe

Alois Simbarashe Mutambanesango:  
«Father Bernet begann nach dem Tod  
meines Vaters, der Katechet und Freund  
war, meine Ausbildung zu unterstützen,  
bevor ich ihn überhaupt kannte. Er hat  
mich bis zur Universität begleitet.  
Er unterstützte unsere Familie und die  
meisten armen Menschen in meiner  
Gemeinde, indem er ihnen das Schul-  
geld bezahlte, die älteren Menschen,  
Witwen und Waisen ernährte und ihnen  
Kleidung gab.»

Maxwell Jaya: «Der Glaube, den wir von  
der SMB erhalten haben, hat Brüder,  
Schwestern, Priester, Bischöfe und  
Ehen hervorgebracht. Es ist eine wahre  
und im Grunde heilige Tradition, die  
Father Bernet auch als Priester weiter-  
gegeben hat. Die SMB war eine feste  
Grösse im katholischen Glauben.  
Die Kirche ist in den Diözesen Masvingo  
und Gweru dank der Bethlehem-Missio-  
nare regelrecht explodiert.»



«Der Eifer für dein Haus  
wird mich verzehren.»  
(Joh 2,17)

## Jakob (James) Bernet

Bethlehem-Missionar

Geboren **09.12.1936** Moyo Musande  
**1981–1986**

Priesterweihe **07.04.1963** Serima  
**1987–1992**

Simbabwe: Bondolfi  
**1993–1998**

Pfarrei-Seelsorge  
**1965–2011**

Kwekwe **1967–1969** Matibi  
**1999–2011**

Silveira, Aussenzentren **1970–1975** Spiritual der Schwestern  
und Brüder SBJN in  
Harare und Umgebung  
**2012–2024**

Mutero, Aussenzentren **1976–1980** Verstorben  
**25.04.2024**

Jakob Bernet wurde am 19. Dezember 1936 als zweites von fünf Kindern der Eltern Josefine und Jakob Bernet-Grämiger geboren. Er wuchs in bescheidenen Verhältnissen auf und besuchte in Dietfurt die Primarschule und später in Bütschwil die Sekundarschule, um dann das Gymnasium in Immensee zu absolvieren. 1957 schloss er sich der Missionsgesellschaft Bethlehem an. Am 7. April 1963 empfing er in Uznach die Priesterweihe und feierte am 15. April 1963 unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung in Bütschwil die Primiz. Nach zweijährigem Englischstudium in London reiste er ins damalige Rhodesien, was zu seiner zweiten Heimat wurde.

Schicksalsschläge verschonten sein Leben nicht. So starb 1952 seine äl-

tere Schwester Maria bei einem Verkehrsunfall und 1973 sein jüngerer Bruder Josef an Krebs. 1974 verstarb sein Vater und 1983 seine Mutter. Mit seinem hinderlichen Augenleiden vermochte er ohne Hadern umzugehen. 2012 entschloss sich Jakob mit 75 Jahren, seine priesterlichen Dienste dem Kloster Mariachiedza zur Verfügung zu stellen. Bei seinen jeweiligen Heimaturlauben in der Schweiz konnte er von vielen Wohltätern Gaben sammeln, um die arme Bevölkerung in Simbabwe tatkräftig zu unterstützen.

Die Beerdigung fand am 30. April im Kloster Mariachiedza in Simbabwe statt, an der auch ein Bischof und zwölf Priester teilnahmen.

◇ ALOIS BERNET

# Josef Kuster – ein Leben voll Liebe, Freude und Arbeit

## **Aus der Predigt von Ludovic Nobel, Generaloberer SMB**

Der Tod ist ein Teil des Lebens, das wissen wir. Und doch fällt es uns immer wieder schwer, von einem geliebten Menschen, einem Mitbruder wie Josef, Abschied zu nehmen. Viele haben Josef Kuster gekannt und geschätzt, seien es ehemalige Studenten des Kollegiums in Immensee, Pfarreimitglieder aus der Freiburger Broye, Seminaristen, Menschen, die er begleitet hat, Wohltäter oder Mitglieder der Fokolar-Bewegung. Seine Ruhe, seine Freundlichkeit und sein Humor trugen zweifellos dazu bei, dass jeder, der ihm begegnete, ihn fast sofort schätzte. Aber diese Eigenschaften waren nicht nur auf ihn selbst zurückzuführen. Josef war so beliebt, weil er, genau wie der greise Simeon, vom Geist erfüllt war, von der Gegenwart Gottes.

Das Evangelium berichtet uns, dass Simeon das Kind in seine Arme nahm und Gott segnete. Dieses Weihnachtsgeheimnis hat sich unser Mitbruder Josef zu eigen gemacht, seit er unserer Missionsgesellschaft beigetreten ist. Obwohl er den Grossteil seines Lebens in der Schweiz verbrachte, war Josef vom missionarischen Feuer im Geiste Bethlehems erfüllt. Er atmete in der Tat den Geist unserer Gemeinschaft: Einfachheit, Demut, Kindheits- und Familiengeist, Brüderlichkeit und Freude! Josef strahlte eine Lebensfreude aus, die nur von Gott kommen konnte. Trotz der Sorgen und Leiden, die ihm seine gesundheitlichen Probleme bereiteten, blieb er friedlich und fröhlich.

Josef Kuster führte ein Leben voll Liebe, voll Freude und voll Arbeit. Liebe, Freude, Arbeit – diese drei Werte sind wertvoll, weil sie aus unserem Mitbruder einen glücklichen Mann, einen guten Menschen machten.

## **Aus dem Zeugnis von Br. Robert Zehnder, Steinhof Luzern**

Mit Pater Josef war ich zusammen mit Ordensmännern aus verschiedenen Gemeinschaften seit mehr als 50 Jahren in regelmässigem Kontakt. Verbunden hat uns das Charisma der Einheit, das Chiara Lubich geschenkt wurde. Josef war einer, der ganz besonders mit uns auf diesem Weg verbunden war. Miteinander haben wir die Erfahrung gemacht, dass wir durch dieses Charisma der Einheit unser eigenes Charisma ganz neu entdecken durften.

Am 2. September fuhren Fr. Richard Böhi aus der Gemeinschaft der Schulbrüder de la Salle aus Neuchâtel und ich ein letztes Mal zu Josef. Er lag im Bett und freute sich sehr über unseren Besuch. Wir waren eine Stunde beisammen und konnten uns gegenseitig austauschen. Es war eine tiefe, beglückende und freudige Begegnung, obwohl Josef Mühe hatte, sich auszudrücken. Gegen Ende unseres Besuches sagte er: Es ist eigenartig, ich bin gar nicht müde, mit euch zu sein.

In der letzten Zeit, da seine Kräfte zusehends abnahmen, beeindruckte mich, wie Josef auch darin und in jedem Schmerz eine Einladung von Jesus sah, IHM sein Ja zu sagen und IHM darin nachzufolgen.

«Josef Kuster strahlte eine Lebensfreude aus, die nur von Gott kommen konnte.»

Ludovic Nobel

Gewiss war dies auch ein Grund, dass sein ganzes Wesen stets Güte, Fröhlichkeit, Frieden und Dankbarkeit ausstrahlte. Wir hatten zahlreiche anregende und gemütliche Dialoge. Sein Beitrag in unserer Gruppe war immer wichtig, fundiert und kostbar. Er hatte etwas zu sagen. Keine Theorie, sondern gelebtes Wort Gottes.

### Autobiografische Aufzeichnungen von Josef Kuster

Geboren bin ich am 23. Februar 1937 in Hergiswil und in einer Bauern- und Arbeiterfamilie mit acht Geschwistern aufgewachsen. Ein gläubiger, arbeitsamer Vater und eine aufopferungsvolle, fröhliche Mutter haben unser Leben geprägt.

Als Engelberger Bürger wäre der Besuch der Klosterschule eher das Normale gewesen, aber Gottes Vorsehung hat mich unmissverständlich zu den Bethlehem-Missionaren nach Immensee gelenkt. Diese Führung Gottes voll von Liebe und Weisheit hat mich mein Leben lang geleitet, obwohl ich dies oft erst viel später realisierte. Nach sieben Jahren Gymnasium und sieben Jahren Seminar war ich nahe der Erschöpfung, so dass meine Oberen nicht wagten, meinen Wunsch zu erfüllen, in die Missionen zu gehen. Nach der Priesterweihe am 22. März 1964 konnte ich meine ersten Seelsorge-Erfahrungen in Arosa machen. Die frische Luft auf 1800m ü.M. hat meine Kräfte wieder hergestellt.

Nach Sprachstudien in Paris und London habe ich in St.Gallen das Diplom als Sekundarlehrer machen können. 15 Jahre als Lehrer und Präfekt im Internat haben mir eine grosse Arbeitslast gebracht, ohne dabei die grossen Herausforderungen, die es zu bewältigen galt, aus den Augen zu verlieren. Es genügt, an die wichtigen Umbrüche vor und nach dem Jahr 1968 zu denken.

1981/82 genoss ich acht Monate Auszeit. Ungefähr vier Wochen lebte ich mit meinen Mitbrüdern Georges Conus und Joseph Marclay in Haiti. Dieses Erlebnis und dann die Erfahrung von drei Monaten intensiver Pastoralität in Kolumbien haben das Feuer, das mich seit meinem 10. Lebensjahr beseelt hatte, noch stärker angefacht.

Doch am Gymnasium haben sie mit meiner Rückkehr gerechnet. Aber nach zwei Jahren intensiven Unterrichts fühlte ich mich überarbeitet. So hat mich Gottes Vorsehung darauf vorbereitet, dass ich zehn Jahre lang



## Josef Kuster

Bethlehem-Missionar

Geboren  
**23.02.1937**

Priesterweihe  
**22.03.1964**

Sekundarlehramtsschule  
**1966–1969**

Gymnasiallehrer Rebstein  
**1969–1973**

Gymnasiallehrer Immensee  
**1973–1984**

Montet FR:  
Pfarrer, Beichtvater  
**1984–1994**

«Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!»  
(Joh 2,17)

Torry/Freiburg  
**1995–2020**

Wohltäterprokur  
**1995–2006**

Spiritual der Priester-  
amtskandidaten  
**1997–2012**

Direktor der Niederlassung  
**2007–2014**

Immensee:  
Seelsorge, Pflege  
**2020–2024**

Verstorben  
**11.10.2024**

als Pfarrer von drei ländlichen Pfarreien in der Broye im Kanton Freiburg leben konnte. Dies sind die bis her reichsten Jahre meines Lebens.

Von meinen Vorgesetzten zurückgerufen, lebte ich ab 1995 im Torry. Ich besuchte Wohltäter im Welschland und schrieb die Rubrik «Points de repère» im französischen «Bethléem».

Von 1997 bis 2012 war ich Spiritual im Priesterseminar der Diözese Wallis in Givisiez. Ab 2007 amtete ich als Direktor der Gemeinschaft im Torry. Die Arbeitslast wuchs durch den Wegzug von Bruder Bernhard Döbeli und den Tod von Bruno Holtz sowie Krankheit und Tod von Jean Cottet. Entlastet wurde ich erst, als 2013 das Justinuswerk die Verwaltung unseres Hauses übernahm.

Im März 2020 übersiedelte ich nach Immensee. Nach einem Jahr wurde klar, dass eine Rückkehr nach Freiburg nicht mehr in Frage kam. Parkinson und Polyneuropathie nahmen ihren Lauf. Die Diagnose «rastlose Beine» bleibt ungeklärt. Tatsache ist, dass ich keinen erholsamen Schlaf mehr habe, erschöpft aufstehe und den ganzen Tag müde bin.

# Wir gratulieren herzlich

Im Jahr 2025 feiern zwei Mitglieder die 1. Promissio.



**Augustin Büchel**

Geburtsort: Marbach SG

KV/Verwaltungsangestellter  
in Marbach und Gossau

Seminar Schöneck

Seit August 1963 in Taiwan  
(Prokurator/Ökonom in Taitung)



**Norbert Spiegler**

Geburtsort: Regensburg (Bayern)

Pastoralreferent in München

1987–2018 Pastoraleinsätze  
(bei Indigenen) in Kolumbien

2003–2013/2015–2018  
«fliegender» Generalrat

Im Jahr 2025 feiern auch drei Missionare ihr Priesterjubiläum.



**Josef Schönenberger**

Geburtsort: Degersheim SG

Vikar in Davos-Platz

Seit 1977 verschiedene  
Pastoraleinsätze in Kolumbien

1998–2003 Generalrat  
und Regens



**Ludovic Nobel**

Geburtsort: Estavayer-le-Lac (FR)

Seit 2011: Dozent an der  
Universität Freiburg

Seit 2021: Dekan Bistumsregion  
Deutsch-Freiburg

Seit 2023: Generaloberer der SMB



**Joël Mambe**

Geburtsort: Mushie  
(Demokratische Republik Kongo)

Seit 2021: Doktorarbeit in  
biblischer Exegese, Uni Freiburg

2021: Seelsorger im Kantonsspital  
Freiburg

Seit 2022: Pastoralarbeit in  
Romont (FR)

# Inserate, Angebote und Anlässe

## Kostenlose Bücher

Diverse Bücher der Reihen «Mission im Dialog» sowie «Forum Mission» sind derzeit kostenlos\* erhältlich.



Die Bücher können am Infopoint oder online bestellt werden: [imbethlehem.ch/publikationen](http://imbethlehem.ch/publikationen)

\*Dies gilt nur bei Abholung. Bei Online-Bestellung fallen Kosten für Verpackung und Versand an.



## Kleine Schriften 4

### Korn, das in die Erde fällt

Die Missionsgesellschaft Bethlehem teilt mit anderen missionarischen Gemeinschaften die Erfahrung, dass einschneidende politische Ereignisse in einem Einsatzland die missionarische Tätigkeit entscheidend beeinflussen und verändern können. Die Einsatzleistenden teilen das Schicksal der örtlichen Bevölkerung. Daher ist es naheliegend, die missionarische Situation in den Einsatzländern, in denen sechs Missionare und eine Missionarin ihr Leben verloren haben, darzustellen und zu erklären, inwiefern die politische Situation auf das Glaubenszeugnis der Missionare und der Missionarin hinsteuerte.



Die Publikation kann für CHF 10 erworben werden.



Die Publikation kann am Infopoint oder online bestellt werden: [imbethlehem.ch/publikationen](http://imbethlehem.ch/publikationen)

## 2025

### Agenda

**Samstag, 11. Januar 2025, 9.15 bis 15.30 Uhr:**  
Begegnungstag des Vereins BMI und der SMB mit deren Freundschaftskreis  
Ort: Gemeinschaftssaal im alten Missionshaus  
Referentin: Helena Jeppesen-Spuhler

**Täglich bis Sonntag, 12. Januar 2025, 14 bis 17 Uhr:**  
Ausstellung «Spurensuche nach dem Geheimnis» – Sackbilder von Pablo Meier, Mattli Antoniushaus, Morschach

**Sonntag, 16. Februar 2025, 17 Uhr:**  
Kultur im Bethlehem – Konzert mit dem Prostir Chor

**Sonntag, 9. März 2025, 16 Uhr:**  
S'Gäutier – Erzähltheater von Christoph Schwager

**Sonntag, 23. März 2025, 17 Uhr:**  
I Cantanti – Vesper zur Fastenzeit

**Sonntag, 30. März 2025, 17 Uhr:**  
Kultur im Bethlehem – Ensemble Nymphaea

**Samstag, 7. Juni 2025:**  
Fest der Nationen

**Sonntag, 15. Juni 2025, 17 Uhr:**  
Kultur im Bethlehem – Linden Singers, Pop- und Gospelchor



Weitere Informationen unter: [imbethlehem.ch/veranstaltungen](http://imbethlehem.ch/veranstaltungen)

## Möchten Sie mehr über die Missionsgesellschaft Bethlehem SMB erfahren?

Folgen Sie uns auf Social Media oder besuchen Sie unsere Website [imbethlehem.ch/mission](http://imbethlehem.ch/mission) und entdecken Sie spannende Geschichten und Projekte rund um die Missionsgesellschaft Bethlehem SMB.



Per QR-Code gelangen Sie direkt auf unsere Website [imbethlehem.ch](http://imbethlehem.ch)

Haben Sie Fragen? Dann kontaktieren Sie uns per Telefon 041 854 11 00 oder E-Mail [info@imbethlehem.ch](mailto:info@imbethlehem.ch)

Der Freundschaftskreis SMB vernetzt Freund:innen der Missionsgesellschaft Bethlehem, gestaltet Begegnungen mit der SMB-Gemeinschaft und trägt das Gedankengut der SMB in die Öffentlichkeit.



Erfahren Sie mehr über den Freundschaftskreis auf der Website [imbethlehem.ch/freundschaftskreis](http://imbethlehem.ch/freundschaftskreis)

Haben Sie Fragen? Dann kontaktieren uns per Telefon 041 854 11 00 oder E-Mail [freundschaftskreis@imbethlehem.ch](mailto:freundschaftskreis@imbethlehem.ch)



imbethlehem



imbethlehem\_ch



imbethlehem.ch